

Akademie der  
Toblacher Gespräche

Accademia dei  
Colloqui di Dobbiaco



# Giulia Innocenzi

Die Lebensmittelmaschinen. Massentierhaltung  
und die Kosten unseres Essens

## Die Lebensmittelmaschinen. Massentierhaltung und die Kosten unseres Essens

*Giulia Innocenzi, Publizistin, Autorin von "Fleischwolf"*

Allein in Italien leben 5 Millionen Rinder, 8 Millionen Schweine und 500 Millionen Hühner. Aber die wenigsten von uns nehmen diese Tiere überhaupt wahr, denn wir haben sie in ungesunden Hallen auf engstem Raum zusammengepfercht, um sie schnellstmöglich zu mästen und zu schlachten. Aus diesen höllischen Haltungsbedingungen stammen übrigens weltweit bekannte Fleisch- und Tierprodukte mit der Kennzeichnung „Made in Italy“, auf die meine Landsleute so stolz sind.

Wie konnte es so weit kommen? Und warum wird die industrielle Tierhaltung nach wie vor mit öffentlichen Geldmitteln gefördert? Dass die europäische Agrarpolitik – die mit über 400 Milliarden in den letzten sieben Jahren den Löwenanteil am EU-Budget für sich beansprucht – die Massentierhaltung finanziert, ist der überwiegenden Mehrheit unserer Bevölkerung immer noch nicht bewusst. Nicht nur die miserablen Lebensbedingungen der intensiv gezüchteten Tiere, sondern auch die daraus entstehende Gefährdung der menschlichen Gesundheit scheinen offenbar kaum eine Rolle zu spielen. Dabei ist es schon längst kein Geheimnis mehr: Diese Tiere müssen aufgrund der artfremden und ungesunden Zuchtverhältnisse so sehr mit Antibiotika vollgestopft werden, dass Wissenschaftler immer häufiger vor den dadurch entstehenden Antibiotikaresistenzen bei Menschen warnen.

Mit anderen Worten drohen jene Antibiotika, die uns heute unter Umständen auch das Leben retten können, in Zukunft unwirksam zu werden, was uns gegenüber Bakterien und heute durchaus heilbaren Infektionen hilflos machen würde.

Ebenso besorgniserregend ist das Risiko künftiger Pandemieausbrüche, da die Massentierhaltung und die räumliche Konzentration tausender, genetisch fast identischer Tiere neuen Viren beste Diffusionsbedingungen bieten. Nicht weniger erwähnenswert ist der Beitrag der Massentierhaltung zur Erderwärmung durch den enormen Ausstoß von Treibhausgasen wie Kohlendioxid, Ammoniak und Methan sowie der Verlust an Artenvielfalt und die Verschmutzung von Fließgewässern und Grundwasser. Trotzdem werden in Italien weiterhin und trotz Widerstands der Anrainer neue industrielle Stallanlagen eröffnet.

Ein Kurswechsel tut Not. Es ist schon fünf nach zwölf.